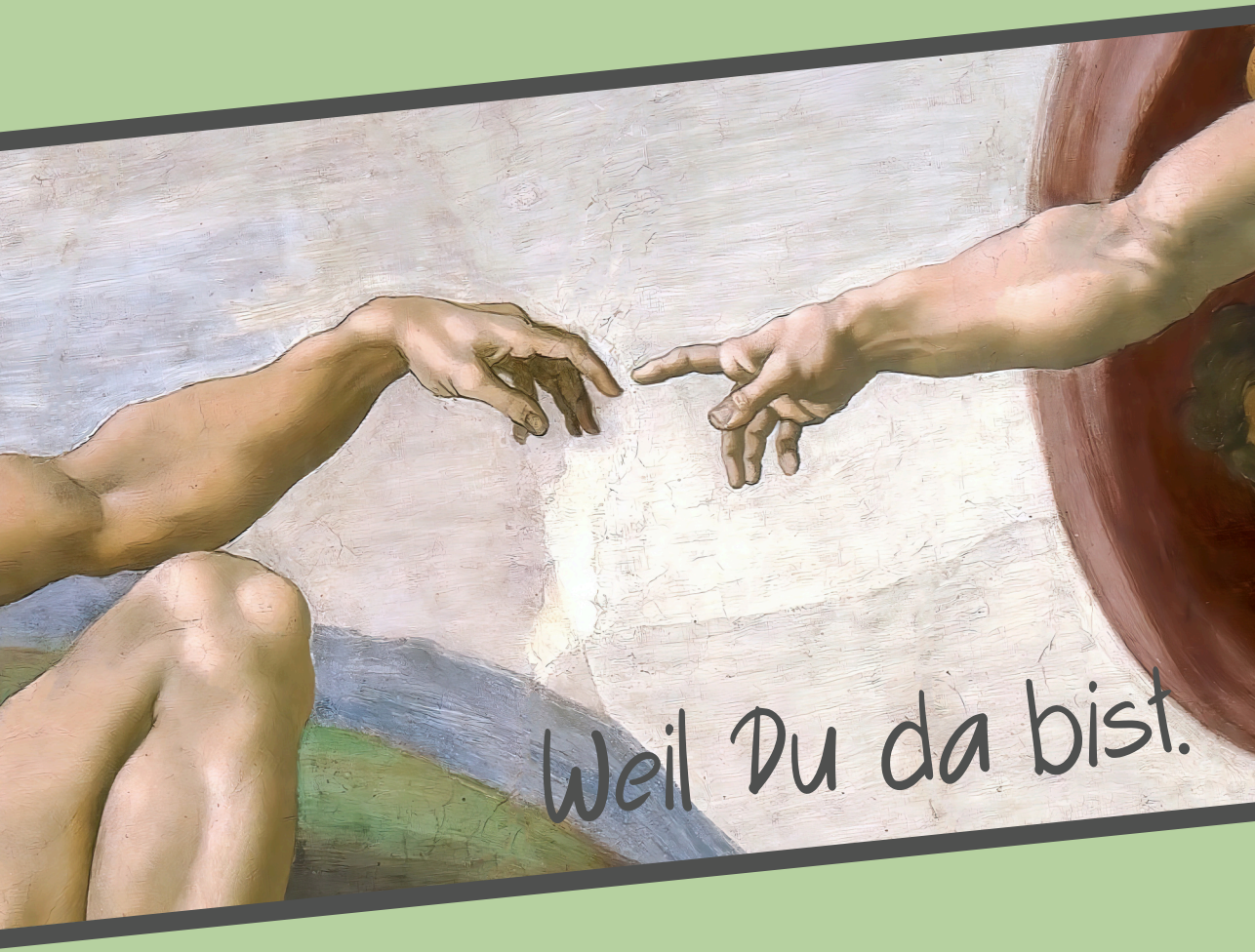
UNTERWEGS

Praktisch | Glauben | Erleben



KIRCHE UNTERWEGS
der Bahnauer Bruderschaft e. V.

Inhaltsverzeichnis

S. 2	EDITORIAL *//Friedemann Heinritz*
S. 4 Info	KIRCHE UNTERWEGS//IMPRESSUM *//Friedemann Heinritz*
S. 5–6 Erzählung	WEIL DU MICH ANSCHAUST *//Friedemann Heinritz*
S. 7–8 Auslegung	AM SEE TIBERIAS *//Marlene Gruhler*
S. 9–10 Kulinarik	DER TISCH IST GEDECKT *//Anne Kunzi*
S. 11–12 Poesie	WEIL DU DA BIST *//Fabienne Rapp*
S. 13–14 Inspiration	KRAFTORTE/AUSFLUGSZIELE *//Marlene Gruhler*
S. 15–18 Kinderseiten	KINDERSEITEN *//Bettina Braun & Marlene Gruhler*
S. 19 Info	WINTERANGEBOTE//POSTKARTEN *//Friedemann Heinritz & Julian Böhringer*
S. 20 Musik	WHEN I MET YOU *//Nathan Grant*
S. 21–22 DIY	DIP-DYE-KERZEN DIY *//Julian Böhringer*
S. 23–26 DIY	LICHT-DREIECK DIY *//Nathan Grant*
S. 21–22 Bibellese	READ IT! *//Julian Böhringer*
S. 23–26 Werbung	TEIL EINER BEWEGUNG *//Friedemann Heinritz*

Editorial

Hallo und Grüß Gott, …

„… ist da jemand? Hallo! Ist da jemand?“, so fragt nicht nur der anreisende Camper in die verwaiste Campingplatzanmeldung, so ruft das von der Schule heimkommende Kind in die Wohnung, wenn es keine Geräusche hört: „Mama, Papa, hallo. Ist da jemand?“ Auch der Mensch in einer Krise oder Not klagt: „Ist da jemand?“ Wenn dann keiner antwortet, wird’s ungemütlich. Der Camper kann seinen Urlaub nicht beginnen, das Kind fühlt sich allein zu Hause verloren, und der leidende Mensch bleibt hilflos auf sich allein gestellt.

Wie erleichtert ist man, wenn auf die Frage „Ist da jemand?“ geantwortet wird: „Ja, bitte?“ oder ganz schlicht: „Ja, ich …“ Wenn jemand für uns da ist, eröffnen sich Lebensmöglichkeiten: Die Campingplatzschranke geht auf und der Urlaub kann beginnen, das Kind erfährt durch die Präsenz der Eltern Geborgenheit und Rückhalt und so eine gute Startvoraussetzung für ein starkes Leben und der notleidende Mensch findet Unterstützung bei der Krisenbewältigung und Hilfe zum Weiterleben.

Für die meisten Menschen ist eine Lebensbegleitung sehr wichtig. Das Bedürfnis nach Kontakt und Verbundenheit ist tief in der menschlichen Natur verwurzelt. Menschen sind soziale Wesen und neigen dazu, sich in Gruppen zu organisieren, sei es Familie, Freunde, Gemeinschaften oder Partnerschaften. Das Gefühl der Zugehörigkeit und Unterstützung kann das emotionale Wohlbefinden, die mentale Gesundheit und sogar die physische Gesundheit positiv beeinflussen.

Wer in einer klaren Sommernacht vor sein Campingzelt tritt und auf einer offenen Wiese den funkelnden Sternenhimmel betrachtet, der fragt vielleicht auch: „Ist da jemand? Ist da irgendwo im Universum jemand, der für mich da ist, der mich liebt und dem ich wichtig bin?“ Wer oder was verbindet mich mit dem All, dem Kosmos, der Schöpfung, dem Leben an sich?

Oder bin ich im Anblick der Unendlichkeit doch nur ein unbedeutendes Staubkorn in der Geschichte? Spätestens jetzt wird aus der menschlichen Frage nach einem Gegenüber eine religiöse: Gibt es einen Gott, der für mich da ist und wenn ja, woher weiß ich, dass er mich liebt?

Jetzt sind wir mitten im Geschehen der Kirche Unterwegs. Auf den Campingplätzen sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Camper präsent. Nicht nur als Animateure, sondern als Gegenüber und Urlaubsbegleiter, als Gesprächspartner und Hoffnungsboten, die wie funkelnde Sterne am Campinghimmelszelt darauf hinweisen, dass der Schöpfer des Universums in der Urlaubswelt erfahrbar ist. Gott ist da. Das zu wissen, macht einen Unterschied. So erfahren Menschen im Glauben an einen persönlichen Gott Sinn, Trost und Hoffnung. Sie fühlen sich von Gottes Liebe und Fürsorge umgeben und finden Antworten auf existenzielle Fragen.

Ich finde, der Urlaub ist eine gute Gelegenheit, den Fragen nach Gott nachzugehen. Sie haben die Chance, ohne Alltagstrubel hypothetisch zu überlegen: „Was wäre, wenn es Gott gäbe: Was könnte das für mich bedeuten?“ In diesem Heft können Sie lesen, wie Jesus Christus Simon Petrus nach seiner Beziehung zu ihm fragt, um Petrus in die Gemeinschaft zurückzuholen. Wir laden Sie ein, im Urlaub Orte der Gottesbegegnung aufzusuchen und mit allen Sinnen zu beten. Sie finden Texte und Impulse zur Gottesfrage und Anregungen, wie Sie einen Platz in der (Urlaubs-)Gemeinschaft finden können. Vielleicht interessiert Sie auch, wer wir sind und was wir machen. Darum stellen wir uns als Kirche Unterwegs vor. Und möglicherweise finden Sie unsere Arbeit so ansprechend, dass Sie für uns da sein wollen: Wie das aussehen kann, haben wir auch beschrieben.

Jetzt wünsche ich Ihnen eine vergnügte und inspirierende Lektüre unseres Sommerheftes, ganz egal, ob Sie gerade im Campingurlaub verweilen oder zuhause den Liegestuhl benutzen.

Friedemann Heinritz

Kirche Unterwegs

Deine Campingkirche in Württemberg

Der Begriff „Kirche Unterwegs“ steht für die kirchliche Campingarbeit in Deutschland. Mehrere Kirchen und christliche Organisationen bieten in unterschiedlichen Regionen unter der Bezeichnung „Kirche Unterwegs“, „Campingkirche“ oder „Strandmission“ ein christliches Ferienprogramm auf Campingplätzen an.

In Württemberg ist die Kirche Unterwegs als eingetragener Verein organisiert. Wir wurden 1955 von der Bahnauer Bruderschaft in Unterweissach gegründet. Die Bahnauer Bruderschaft ist eine Dienstgemeinschaft von Jugendreferent:innen, Diakon:innen, Pfarrer:innen und Prediger:innen, die an der Evang. Missionsschule in Unterweissach ihre theologisch-pädagogische Ausbildung absolvierten. Darum heißen wir in Württemberg „Kirche Unterwegs der Bahnauer Bruderschaft“. Wir arbeiten im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und im Auftrag der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen zudem andere kirchliche Prägungen und Traditionen mit. Wir sind ökumenisch.

Wichtiger als die strukturelle Beschreibung unserer Organisation ist die innere Bewegung. Vom christlichen Glauben inspirierte Menschen machen sich auf, um Feriengästen in der Campingwelt die Liebe Gottes erlebbar zu machen. Unsere Mitarbeitenden sind begeistert vom Campen, und sie sind gerne mit und für Menschen unterwegs. So entstehen bunte Campingprogramme, die von Begegnung, einem Gemeinschaftsgeist und von biblischen Geschichten voller Glauben, Hoffnung und Liebe geprägt sind.

KIRCHE UNTERWEGS
der Bahnauer Bruderschaft e.V.
Camping-Kirche | Gemeindedienste
Kinderbibelwoche | Arbeitshilfen | Christliche Zirkusschule | Glaubenskurs | Männervesper
Gemeinde- und Bibelwoche

1. Vorsitzender: Diakon **Hans-Peter Hilligardt**

Geschäftsführer: Diakon **Friedemann Heinritz**
Fon: 07144 885490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle:
Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Mitarbeitende:

Diakonin **Marlene Gruhler** (KiBiWo/Gohren):
0176 20533965 | mg@kircheunterwegs.de

Annerose Kunzi (Mini-KiBiWo):
0176 2433 9602 | ak@kircheunterwegs.de

Bettina Braun (Christliche Zirkusschule):
07195 178696 | bb@kircheunterwegs.de

Diakon **Julian Böhringer** (KiBiWo/Liebeslberg):
0162 9083248 | jb@kircheunterwegs.de

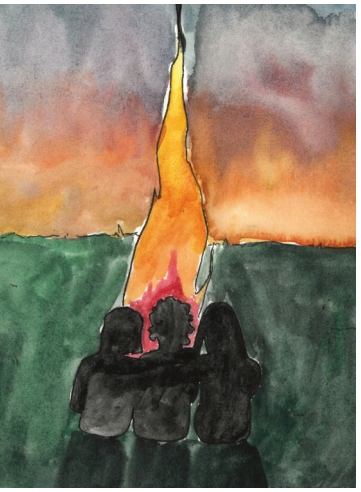
UNTERWEGS ist eine kostenfreie Publikation der Kirche Unterwegs um praktisch Glauben zu vertiefen. Es erscheint 1-2 mal pro Jahr als Print- und Digitalprodukt. Einblicke in unsere Arbeit erhalten Sie mit „connect“, das wir ca. dreimal im Jahr verschicken und Sie ebenso als Print- und Digitalprodukt beziehen können. Falls Sie den Bezug beenden oder die Publikation in Zukunft digital erhalten möchten, bitten wir Sie um eine Rückmeldung an:
info@kircheunterwegs.de oder telefonisch.

Redaktion/V. i. S. d. P: Friedemann Heinritz
Gestaltung: Julian Böhringer
Fotos: Kirche Unterwegs (2/4), pexels.com (3/9/12), Elisa Bahmüller (5), pixabay.com (16/27), Marlene Gruhler (17), Hanna Bahmüller (18, 31), Julian Böhringer (21-26)
Weitere Autoren: Fabienne Rapp | Studierende Ev. Missionsschule Unterweissach, Nathan Grant | Flamekeepers & ART HELPS

Weil du mich anschaust

Versöhnende Blicke

Da sitzen sie wieder beieinander. Der alte Freundeskreis. Drei Jahre waren sie miteinander unterwegs und sind durch dick und dünn gegangen. Sie waren eine eingeschworene Gemeinschaft. Doch jetzt ist alles anders. In den letzten Wochen wurde ihre Freundschaft auf eine harte Probe gestellt. Gemeinsam haben sie gehofft und gezweifelt. Sie waren mutig und erwartungsvoll und sind dann doch hilflos und voller Panik geflüchtet. Fröhliche Feste haben sie gefeiert und am Ende war fassungslose Trauer und Verzweiflung. Die Gefühlsschwankungen hätten größer nicht sein können. Am Ende haben sie die zentrale Figur ihres Freundeskreises verloren. Denjenigen, der sie alle zusammengeführt und eine große Vision mit ihnen geteilt hat. Der Schock sitzt tief. Wie soll es jetzt weitergehen? Nun sitzen sie hier. In der alten Heimat, wo die gemeinsame Geschichte begonnen hat. Noch innerlich blockiert und voller Fragen. Aber ER ist wieder da. Unerwartet. Kaum zu glauben. Er hat sie eingeladen. Zum Lagerfeuer. Zu gegrilltem Fisch und frischgebackenem Brot. Das leckere Essen hebt die Stimmung. Doch nicht bei allen. Einer blickt verstohlen zum Boden. Er wagt es nicht, ihm in die Augen zu schauen. Er war es doch, der die größten Töne gespuckt und jämmerlich versagt hat. Er wollte bis in den Tod für seinen Freund einstehen und hat ihn in der Stunde der Not im Stich gelassen. „Ich kenne ihn nicht“, hat er über seinen besten Freund gesagt: „Ich kenne ihn nicht. Ich habe nie etwas mit ihm zu tun gehabt.“ Dreimal hat er, Petrus, sich von seinem Freund Jesus distanziert und seine Freundschaft verleugnet. Nach solch einem Verrat, nach solch einem Beziehungsabbruch: Wie soll man sich da noch begegnen können? Wie kann man sich da noch in die Augen schauen?



Während Petrus grübelt, steht Jesus vom Lagerfeuer auf. Was hat Jesus durchmachen und aushalten müssen: Verrat, Verhaftung, Verleugnung, Verurteilung, Verdammung. Einen Foltertod am Kreuz ist er gestorben. In den Abgrund des Bösen und des Todes ist er gestürzt und doch hat er mit seiner Liebe und Hingabe den Hass überwunden und im Sterben gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Unvorstellbar! Und nun sitzt er hier am Feuer, inmitten seiner Freunde. Weil Gott ihn am Ostermorgen aus dem Tod auferweckt hat, um sein Versöhnungswerk zu vollenden. Als neues Wesen. Unfassbar. Ungreifbar. Unbeschreiblich. Und doch ganz real.

Petrus sieht, wie der auferstandene Jesus auf ihn zukommt. Obwohl er sich so nach ihm sehnt, möchte er am liebsten in einem tiefen Loch verschwinden. Er fürchtet sich vor Schuldzuweisungen, Vorwürfen oder einer Wutrede. Wie will er erklären, was er nicht erklären kann?

Doch Jesus fragt nicht nach dem, was war. Was geschehen ist, spricht er nicht an. Keine Anschuldigungen, keine Vorwürfe.

Jesus spricht Petrus an: „Komm mit, Petrus. Lass uns ein paar Schritte zusammen gehen“. Die beiden Männer entfernen sich einige Schritte von den anderen. Dann schaut Jesus Petrus direkt in die Augen. Mit seinem Geburtsnamen spricht Jesus ihn an: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“ Petrus zögert einen Moment. Mit allem hat er gerechnet, aber nicht mit dieser Frage. Vorsichtig antwortet er: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“ „Gut“, sagt Jesus, „dann sorge du für meine Freunde.“

Ein paar Schritte weiter bleibt Jesus wieder stehen und schaut Simon Petrus wieder tief in die Augen: „Simon, hast du mich lieb?“ „Ja, klar doch, Jesus. Du weißt doch, dass ich dich liebe“, antwortet Petrus schnell. „Dann kümmere du dich um die Menschen, die an mich glauben.“

Die beiden Männer gehen schweigend weiter. Petrus kann es fast nicht glauben: Keine Vorwürfe, keine Anklage, kein Rausschmiss. Da bleibt Jesus ein drittes Mal stehen und schaut Petrus freundlich und bestimmt an: „Simon, Sohn des Johannes. Hast du mich lieb?“

Da dämmert es Petrus. Dreimal hat er Jesus verleugnet. Dreimal fragt Jesus nach seiner Beziehung zu ihm. Jesus ist es nicht egal, was geschehen ist. Doch er schaut nach vorne. Um miteinander weiterzumachen, muss die Beziehungsfrage geklärt werden. Mehr nicht. Dazu hilft keine schnelle Antwort. Sondern nur eine gereifte Entscheidung.

Nun rollen Tränen über die Wangen des Petrus. Mit bewegter Stimme antwortet er diesmal: „Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.“

„Gut, Simon Petrus. Das freut mich. Versorge du meine Gemeinde mit dem, was sie braucht. Mach du es, wie ich es getan habe.“

Die beiden Freunde kehren nun zurück zu den anderen. Petrus hat es verstanden: Die Liebe Jesu ermöglicht ein neues Miteinander. Es ist eine Liebe, die nach vorne schaut und nicht zurück. Es ist eine Liebe, die ernst nimmt, was wir tun und zugleich niemand auf seine Fehler festnagelt. Es ist die Liebe Gottes, die vergibt und verbindet. Durch diese Liebe Gottes erhält nicht nur Petrus seinen festen Platz in der Gemeinschaft mit Jesus zurück, sondern jeder, der sich von Jesus anschauen und einladen lässt.

Nacherzählung von Johannes 21.

Friedemann Heinritz

Mach die Geschichte zu deinem Text
Die *Blackout-Poetry-Methode* ist eine Möglichkeit, einen Text für sich zu erschließen. Kreise dazu einzelne Worte oder Sätze ein, die dich ansprechen oder die du wichtig findest. Schwärze anschließend den restlichen Text und lass dich überraschen, was dann als Kurztext für dich übrigbleibt.

Am See Tiberias

Weil du da bist, kann ich sicher und mutig leben

Mit einer Auslegung der Geschichte von der Versöhnung am See schlägt Marlene Gruhler eine Brücke in das Leben von heute:

Ich sitze am Ufer, auf den dicken Kieseln und schaue auf den See. Höre wie die Wellen ans Ufer rollen und den neuen Morgen begrüßen. Es ist noch früh, die meisten Campinggäste schlafen noch friedlich und unser Kirchenzelt steht einsam und stumm da und wartet auf die vielen Menschen, die es heute wieder besuchen werden.

Ich sitze am See und höre. Ich höre auf das, was in meinem Inneren nachklingt aus den Gesprächen und Begegnungen der letzten Tage. Das Lachen der Kinder, aber auch schwere Gespräche kommen mir in den Sinn. Geteilte Traurigkeit und Momente der Hilflosigkeit.

Manchmal ist es in mir drin so laut, dass ich Angst habe, die ganze Welt hört mit. Dann sind da diese Zweifel, und mir fallen Dinge auf, die nicht gut gelaufen sind. Wo ich anders hätte reagieren können, müssen: „Du weißt doch, wie das geht …, du hättest doch einfach …, man macht so was nicht … kann ich das selbst alles glauben, was ich da den ganzen Tag erzähle, und wird mein Glaube auch den kritischen Fragen der Urlauber standhalten können? Werde ich jemanden verletzen mit zu einfachen Antworten auf komplizierte Lebensbedingungen?“

Und mit den Fragen weicht die Leichtigkeit des Morgens, und mein Mut und meine Zweifel, Ängste und mein Versagen werden zu schweren Gedanken, schwer wie die Steine unter meinen Füßen.

Nicht nur am See kommen diese Gedanken. Sie begegnen uns auch im Alltag. Situationen, in denen wir doch eigentlich geduldiger mit den Kindern sein wollten, Gespräche, wo wir geschwiegen haben, statt zu unserer Überzeugung zu stehen, weil uns der Mut fehlt. Konflikte, denen wir bewusst aus dem Weg gehen, weil wir wissen, sie kosten uns viel Kraft.

Petrus hat das alles auch erlebt, nur noch viel extremer. Er hat seinen besten Freund hängen lassen. Aus Angst. Er, der immer übermütig, naja, vielleicht auch ein bisschen hochmütig war, hat den Mut verloren, als es darauf ankam. Statt zu Jesus zu stehen, schwieg Petrus eisern und machte sich aus dem Staub. Damit verriet er alles, was ihm wichtig war.

Ja, Jesus ist auferstanden, es ging am Ende besser aus als gedacht. Aber das, was da zwischen ihnen stehen bleibt, die Trümmer seiner Freundschaft mit Jesus, sie wiegen schwer. Petrus versucht an seinem alten Leben anzuknüpfen- an dem, was vor Jesus war. Doch so richtig gelingt es nicht. Und dann ist er einfach da. Jesus.

Jesus empfängt den erschöpften Petrus am Ufer des See Tiberias mit einem warmen Feuer und Brot und sorgt dafür, dass Petrus an diesem Morgen doch noch erfolgreich Fische fängt.

Ich liebe diese Geschichte so sehr, weil sie vom echten Leben erzählt und keine platten Lösungen bietet. Jesus nimmt Petrus nicht plötzlich alle Last und alle Herausforderungen ab. Und Petrus geht nicht wagemutig auf Jesus zu, um ihn um Verzeihung zu bitten.

Es wäre zu schön. Viele unserer Probleme lösen sich nicht einfach in Luft auf. Und Sätze, die wir gesagt und Dinge, die wir getan oder eben bewusst nicht getan haben, können nicht einfach gelöscht werden. Und andere um Vergebung zu bitten, ist sicher eine der größten Herausforderungen in unserem Leben.

Jesus zeigt Petrus einen Weg, mit dem umzugehen, was zwischen ihnen vorgefallen ist, und er lässt ihn wissen: Ich glaube an dich und traue dir was zu - immer noch und trotz dem, was passiert ist. Er eröffnet Petrus einen Weg zur Vergebung und Versöhnung. Jesus macht das ohne Schuldzuweisungen, ohne dass Petrus dabei sein Gesicht verliert. Denn er weiß, wie schwer die Trümmer sind, die Petrus mit sich herumschleppt und dass er sich sein Verhalten nicht verzeihen kann. Deshalb lenkt er Petrus' Blick weg vom Versagen, hin zu ihm, mit seiner Frage: „Liebst du mich?“ Jesus schafft damit eine neue Blickrichtung, eine neue Perspektive für Petrus. Für ihn ist Vergebung nicht nur die Löschung von Schuld, sondern die Gabe neuer Gemeinschaft, Liebe und Fürsorge.

Diese Erfahrung verändert Petrus zutiefst. Er darf die Trümmer seines Versagens bei Jesus lassen und wird selbst zum Felsen für andere. Das, was geschehen ist, hat Petrus verändert. Er ist zu einem reflektierten Menschen geworden, der seine Grenzen erlebt hat und jetzt erfährt: Jesus ist da und sagt immer noch „Ja“ zu mir. Seine Liebe für mich ist weiterhin da, es ist nicht mein Verdienst, nicht meine Leistung. Und so schafft es Petrus, „Ja“ zu sagen zu dieser Freundschaft mit Jesus, sie zu erneuern.

Jesus will auch uns begegnen und ermutigen. Zum Leben gehört es, dass wir stolpern, fallen und manchmal verzagen, doch Jesus hilft uns, aufzustehen und weiterzugehen. Gerade für Kinder sind diese Geschichten unglaublich wichtig. Denn wenn sie im Glauben aufwachsen, gehen sie resilienter und mutiger durch das Leben und meistern Krisen besser, das belegen Studien eindeutig. Deshalb mache ich Mut, mit Kindern zu beten, biblische Geschichten zu erzählen und vertrauensvoll Glauben zu leben.

Jesus zeigt Petrus einen neuen Weg auf, eine Zukunft und gibt ihm einen neuen Auftrag. Vielleicht gerade deshalb, weil sie diese schweren Erfahrungen miteinander geteilt haben, ist Petrus genau der Richtige, um die frohe Botschaft von Jesus weiterzugeben und Menschen neue Hoffnung zu schenken. Er wird sprachfähig in der Begegnung mit anderen und mutig genug, deren Fragen und Zweifel mitzudenken.

Nochmal zurück vom See Tiberias an den Bodensee:

Während meine Gedanken schwer werden, beobachte ich, wie die Sonne langsam das Grau des Sees in viele winzig glitzernde Pünktchen verwandelt, die auf den Wellen tanzen und den See zum Leuchten bringen. Und mir wird klar: Es ist ok, Fehler zu machen, sich zu impulsiven Äußerungen hinreißen zu lassen oder manchmal einfach zu schweigen. Denn Jesus kann damit umgehen, und ich darf es auch. Ich lebe aus seiner Vergebung, die mir hilft, die glitzernden Pünktchen auf dem Wasser zu sehen, das Kinderlachen zu hören und das Leben zu feiern. Ich darf mutig auf andere zugehen. Ich kann durchatmen und die Steine, die schwer zu tragen sind, am Strand lassen. Bei ihm.

Jesus lädt ein, zu dieser besonderen Liebe „JA“ zu sagen. Sie macht uns mutig und lässt uns hoffnungsvoll leben. Sie hilft uns, den Alltag mit allen Herausforderungen zu meistern.

Eine Liebe, die sich nicht verdienen und erarbeiten lässt und deshalb krisenfest ist. Denn, meine Sicherheit ist nicht der Glaube daran, unbeschadet durch das Leben zu kommen, sondern zu wissen: Jesus ist da. Bis zum Ende und darüber hinaus. Davon will ich immer wieder erzählen, damit sich tief in unseren Herzen die Gewissheit verankert: „Weil du da bist, kann ich sicher und mutig leben.“

Marlene Gruhler

Der Tisch ist gedeckt

Eine Einladung

Da sitzen sie, die Nachbarn, gemütlich zusammen rund um den Tisch im Vorgarten. „Natürlich," meint Lisa, als sie auf dem Pflasterweg auf die Haustür zugeht, „da sitzen sie - genau so, dass ich es sehen muss." Ich frage nach, warum Lisa das so fuchst. Es ist doch einfach eine fröhliche Runde, die da im Garten miteinander feiert. Noch steht der Kuchen auf dem Tisch, aber bald schon werden sie den Grill anzünden und später wird einer die Gitarre auspacken, und sie werden gemeinsam singen.

„Nun," erwidert Lisa, und die Enttäuschung eines ganzen Lebens platzt aus ihr heraus: „Das ist ganz einfach zu erklären: Ich bin nicht dabei. Ich darf nicht dabei sein, ich werde nie dabei sein, ich habe da keinen Platz." Vielleicht hat Lisa noch nie gefragt. Oder noch nie über den Zaun gegrüßt. Vielleicht sind ihre Lebensverletzungen so groß, dass sie sich das gar nicht traut.

Szenenwechsel: Im Sandkasten in der Kita kochen die Kinder, und ich werde wie selbstverständlich zu den leckersten Eissorten, zu bunter Blütensuppe und zu sandigem Kuchen oder Sand mit Soße eingeladen. Wir sitzen und genießen und wir dürfen Wünsche äußern, die sofort erfüllt werden. Der Fantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir träumen und genießen und fühlen, dass wir irgendwie zusammengehören. Jeder hat hier einen Platz. Wir haben Zeit und lassen sie verstreichen.

Wann ist dieses Gefühl eigentlich verloren gegangen? Diese Gelassenheit, dieses Zusammengehören, dieses Dazugehören? Dieses: Hier habe ich einen Platz am reich gedeckten Tisch.

Ich habe einen Traum: Bunte Tischtücher flattern im Wind. Der Tisch ist liebevoll gedeckt. Dazu braucht es gar nicht viel: Wiesenblumen stecken in kleinen Gläsern. Teller, Besteck und Gläser stehen bereit. Was finde ich an diesem Tisch? Freunde, Gespräche, Seelenstreichler, Nahrung, etwas gegen den Durst des Körpers und der Seele, ausruhen, Zeit haben, zuhören, reden dürfen – gerne auch Konzept und so wie mir der Schnabel gewachsen ist. Wie schön wäre es, wenn Menschen einfach zusammenkommen würden.

Ich habe den Impuls, etwas zu tun, um der Erfüllung dieses Traumes näher zu kommen. Gleichzeitig taucht in meinen Gedanken eine lange Reihe von Fragen auf: An welchem Tisch möchte ich sitzen? Wie müsste mein Tisch aussehen? Was würde darauf stehen? Wer würde mit an meinem Tisch sitzen? Möchte ich mit mir selbst am Tisch sitzen? – Ich spüre, wie es mir fast schwindelig wird. Die Fragen machen mir den Hals eng und doch rattert es im Kopf weiter: Wer lädt eigentlich ein? Wer macht das Programm? Wer bestimmt, wer Platz hat und wer nicht? Braucht es überhaupt eine Gästeliste? Woher soll ich den Mut nehmen, selbst einen Tisch zu decken? Welche Kompetenzen, welche Erfahrung brauche ich dazu? Kann mir jemand helfen?

Ich will nicht mein kleines bisschen Mut verlieren und erinnere mich an eine Geschichte aus der Bibel. Sie ist mir aus meiner Kindheit in Erinnerung geblieben, weil sie so viel Fröhlichkeit ausstrahlt und mir das Kinderherz leicht werden ließ. Die Bibel erzählt in Lukas 14 ab Vers 15 von einem großen Festmahl. Von Planungen des Gastgebers und guten Vorbereitungen. Von persönlich überbrachten Einladungskarten und einem reich gedeckten Tisch. Sie erzählt von einer Einladung, die fehlschlägt, weil die Eingeladenen nicht kommen. Von einer Einladung, die dann aber zum großen Fest wird, weil der Gastgeber die Gästeliste weglegt und auf der Straße, auf den Plätzen, überall wo Menschen sind, neu einlädt. Der Gastgeber ist Gott, und plötzlich entsteht hier ganz neu eine Verbundenheit und ein Dazugehören zu Gottes Gemeinschaft. Weil Gott so ist, wie er ist, spüren die Menschen plötzlich: Hier bin ich willkommen. Hier habe ich einen Platz. Hier gehöre ich dazu.

Lasst uns von ihm, dem Besten lernen. Wie wäre es, wenn wir einfach mal einen Anfang machen. Decken wir doch mal einen Tisch auf dem Gehweg vor unserem Haus, im Gemeinschaftsgarten unserer Hausgemeinschaft, auf dem Campingplatz vor unserem Zelt oder beim Brunnen auf dem Dorfplatz. Ein Krug mit kühlem Wasser und ein Stück Brot sind genug. Stellen wir Stühle dazu, setzen wir uns und warten, wer kommt und sich zu uns gesellt. Es werden die Richtigen sein, die da zusammenkommen. Lasst uns erzählen von unserer Sehnsucht, von unseren Träumen und von Gottes unkomplizierter Einladung.

Und wenn es Herbst wird und es draußen zu kalt ist, dann kann es eine Einladung an den Tisch in der Küche sein. Vielleicht probieren Sie dann mal Kunzis' Familiencurry. Es lässt sich fast jeder Gästezahl anpassen, ist einfach und schnell zubereitet, glutenfrei, vegan und unheimlich lecker.

Anne Kunzi

Kunzi's Familiencurry

1 Süßkartoffel	schälen und in grobe Würfel schneiden,
1 Zwiebel	schälen, fein würfeln,
1 Zehe Knoblauch	schälen, fein würfeln,
Gemüse nach Wahl	waschen und in Stücke schneiden (z.B. Paprika, Brokkoli, Karotten, ...)

Für die nicht vegane Alternative kann man etwas Hähnchenbrustfilet in Stücke schneiden.

Alles in etwas Olivenöl	anbraten,
Currypaste	je nach gewünschter Schärfe zugeben und mitdünsten.
250 ml Kokosmilch	- damit das Gemüse ablöschen.
1 Dose Kidneybohnen oder Kichererbsen	zugeben.

Ca. 20 Minuten auf kleiner Stufe köcheln lassen, abschmecken. Dazu gibt es bei uns Reis.

WEIL DU DA BIST!

von Fabienne Rapp

Weil du da bist!

Dieser Satz fast schon wie ein Gedicht,
ja wie eine Geschichte,
die sich durch mein Leben zieht.

Was bedeutet es,
wenn jemand sagt: Ich bin hier?
Ist das nicht nur eine Floskel, ein Satz,
ein etwas, in dem ich mich wieder verlier?

Manchmal hab' ich das Gefühl,
dass ich alleine wandle,
wandle in einer Wüstenzeit,
in der ich irgendwie alleine handle.
Ich schau' in die Spiegel,
doch erkenne mich nicht.

Wo ist mein Platz?
Ist nur eine meiner Fragen.
„Dein Platz ist bei mir“,
höre ich dich dann sagen.

Weil du da bist, Gott,
kann ich mich trauen zu träumen,
glauben, dass ich etwas bewirken kann,
dass ich einen Unterschied mache dann.

Ich sehe dich in den kleinen Dingen,
in jedem Lächeln, in jeder Geste.
Ich sehe dich in der Schönheit,
die in allem steckt.

Weil du da bist,
weiß ich, wohin ich geh'.
Selbst wenn der Weg mir fremd ist,
bist du der Kompass, den ich seh'.

Du bist die Melodie,
die durch mein Leben klingt.
Du bist der starke Rhythmus,
der in der Seele schwingt.

In der lauten Welt
find' ich Ruhe in dir.
Du flüsterst mir ins Ohr,
sagst: „Ich bin hier.“

Kraftorte

Inspirationslandkarte mit Ausflugszielen

Burgruine Löwenstein

Wusstet ihr, dass Gott in der Bibel auch als Burg beschrieben wird? Ein sicherer Ort, an den ich mich zurückziehen kann und geborgen bin. Lest auf der Burg doch mal Psalm 18: „Der Herr ist mein Fels, meine Burg, mein Retter. Mein Gott ist die Festung, ...

Habt ihr schonmal von einer Burg ins Tal gerufen? Probiert es doch mal aus ...

Danach oder davor bietet sich die kostenlose Führung an, die in der Regel von 11 bis 17 Uhr stattfindet und nach Bedarf angeboten wird.

Wer dann noch nicht genug hat, meldet sich zu wechselnden Mitmach-Aktionen von und mit den Naturparkführern an und lässt den Abend bei einem Lagerfeuer am Grillplatz ausklingen.

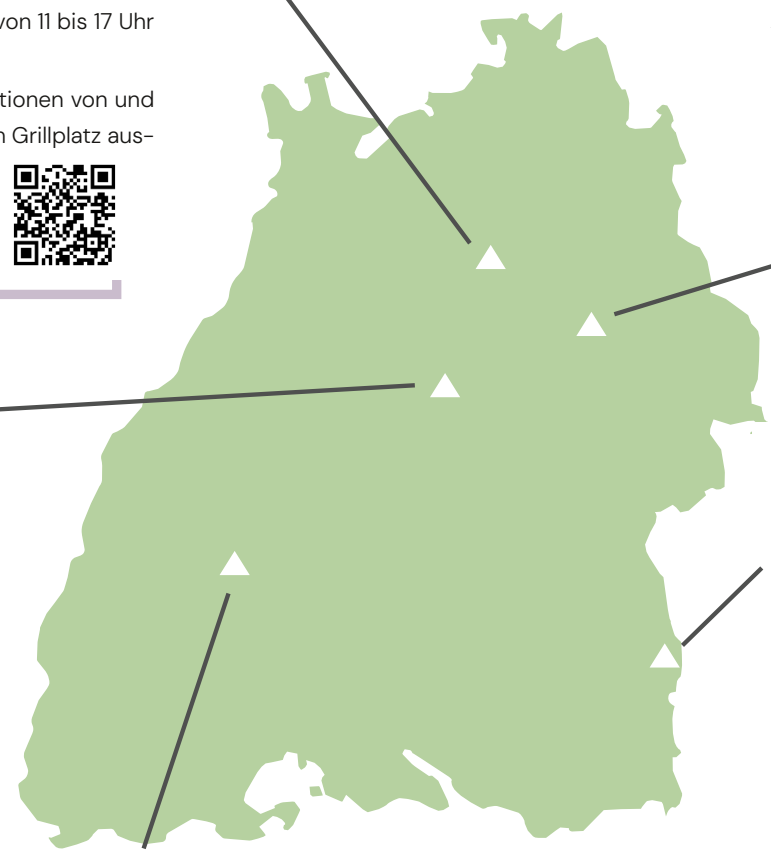
Wenn dann die Sterne über euch aufgehen, empfehlen wir die Geschichte von Abraham & Sara zu lesen. Ihr findet sie hier unter dem QR-Code.

Weiterweg Gschwend

Der Weiterweg ist ein Walderlebnispfad der besonderen Art. Er ist eine Mischung aus Kunstpfad und christlichem Besinnungsweg. Hier findet ihr Impulse, die euch anregen können, über das Leben und den Glauben nachzudenken oder darüber ins Gespräch zu kommen. Für die künstlerische Konzeption und die Gestaltung der Stationen ist der Tübinger Künstler Martin Burchard verantwortlich.

Auch für Kinder ist der Pfad bestens geeignet. Der Wald und die großen Installationen laden zum Spielen und Staunen ein. Die Wege sind gut ausgebaut und auch mit dem Kinderwagen befahrbar. Zwischendurch gibt es parallele Trampelpfade für kleine und große Entdecker. Ein Mehrgenerationen-Ausflugstipp für jede Jahreszeit.

Nähere Infos: www.weiterweg.info



Bibliorama Stuttgart

Mehr als eine Ausstellung-taucht ein und erlebt die Welt der Bibel. Im "bibliorama - das bibelmuseum stuttgart" erwartet die Besucher eine Ausstellung mit einem zeitgemäß-digitalen Konzept: Anfassen und Ausprobieren ist erwünscht. Werdet zu Komponisten, wie König David oder baut euch eure eigene Kirche mit über 3000 Bausteinen.

Die Ausstellung informiert auch über die Entstehungsgeschichte der Bibel, von der Keilschrift bis in unsere Zeit. Auch das Kirchenjahr lässt sich als Familie im Bibliorama entdecken. Was steckt hinter den vielen christlichen Festen, die unser Jahr prägen?

Büchsenstraße 37 | 70174 Stuttgart | www.bibliorama-stuttgart.de

Kloster Bonlanden

Besucht die Klosteranlage der Franziskanerinnen in Bonlanden (bei Kirchberg an der Iller).

Die kunstvoll gestalteten Klosteranlagen erzählen von der Schöpfung und den Elementen Erde und Wasser, mit Gartenlabyrinth, Kräutergärten und Wasserinstallationen. Hier werden alle Sinne angesprochen.

Bei schlechtem Wetter geht es ins Kloster. Dort gibt es in einer Ausstellung Stationen aus dem Leben Jesu zu entdecken. Auf 160qm erzählen bis zu 250 Jahre alte Figuren die Geschichte Jesu nach. Wie gut kennt ihr die Weihnachtsgeschichte und wie ging es eigentlich danach weiter? Für die kleinen Besucher gibt es eine lebensgroße Spielkrippe und Platz zum Malen und Basteln.

Nähere Infos: www.kloster-bonlanden.de

Bibelerlebnispfad Schiltach

Ein Bibelerlebnispfad, der Groß und Klein durch die schöne Schwarzwaldlandschaft führt und mit dem Leben Jesu bekannt macht. Das geschieht auf gleichermaßen spielerische, unterhaltsame wie informative Weise. Der Rundweg startet an der Evangelischen Stadtkirche Schiltach und ist gut ausgeschildert. Doch ihr solltet gut zu Fuß sein, denn der Weg ist NICHT barrierefrei und für Kinderwagen NICHT geeignet. Eine Infobroschüre zum download gibt's hier:

www.ev-kirche-schiltach.de/de/Wir-ueber-uns/Bibelerlebnispfad

Bachwanderung - an allen Bächen

Wie wäre es mit einer kleinen Bachwanderung? Die Füße ins kalte Wasser und die Natur vom Bach aus entdecken. Dann eine Brotzeit auf der Wiese und Psalm 23 als Stärkung dazu.

„Auf saftig grünen Weiden lässt er mich lagern. Er leitet mich zu Ruheplätzen am Wasser, dort erfrischt er meine Seele."

Ideen von: Marlene Gruhler

Weil du da bist

Eine Geschichte für Kinder

Lauter *Regen* prasselte auf das Wohnwagendach. Wie Sturzbäche lief das Wasser außen an den Wohnwagenfenstern herunter. „Na, super, unser letzter Urlaubstag! So ein Mistwetter!“ *Anna* war gerade vom Regengeräusch aufgewacht und schaute missmutig hinaus. Draußen im Vorzelt hörte sie ihre Eltern schon frühstücken, es roch nach frischen Brötchen und Kaffee, aber richtig Lust aufzustehen hatte sie nicht. Im Wohnwagen fühlte sich alles kalt und feucht an, richtig ungemütlich. Und genau so war ihr auch zu*mut*e. Zwei Wochen hatten sie hier auf dem Campingplatz verbracht. Sie hatte neue *Freunde* gefunden, hatte sich richtig wohl gefühlt, es war einfach eine tolle Zeit gewesen. Weit weg von der *Schule*, weit weg von ihren Mitschülern, die ihr schwer zu schaffen machten, weit weg von ihren schlechten Noten. Heute würden sie alles zusammenpacken und nach Hause zurückfahren. In das neue Zuhause, die neue Stadt, in die sie erst vor einem halben Jahr gezogen waren. Die letzten Monate waren für Anna sehr mühsam gewesen. Neu in der Schule hatte sie versucht, Freunde zu finden und in die Klassengemeinschaft aufgenommen zu werden. Aber es war so schwer. Alle anderen kannten sich seit dem Kindergarten und hatten schon viel gemeinsam erlebt. Wie in jeder Klasse gab es verschiedene Freundes-Grüppchen, aber Anna hatte das Gefühl, nirgendwo dazuzugehören. Sie schien immer das Falsche zu sagen, die falschen Kleider anzuhaben, nicht zu den anderen zu passen. Wie würde es im neuen Schuljahr werden? Würde sie wieder in den meisten Pausen alleine herumstehen? Und der viele Lernstoff, wie sollte sie den nur bewältigen?

Warum konnten nicht immer Ferien sein? Hier auf dem *Camping*platz gab es keine Grüppchen, die sich seit Jahren kannten, hier musste man keine Klassenarbeiten schreiben und Referate halten. Hier hatte sie sich richtig wohlgefühlt. Gleich zu Beginn hatte sie zwei Mädchen kennengelernt, Greta und Lisa, beide in ihrem Alter, und die drei hatten sich sofort gut verstanden. Stundenlang waren die drei gemeinsam unterwegs gewesen, hatten gelacht, geredet und viel zusammen erlebt. Wenigstens eine oder zwei Freundinnen in der neuen Schule, das wäre wirklich schön! „Bitte *Gott*, kannst du das machen, dass ich mich nicht mehr so alleine fühle?“ Mit diesem Stoßgebet stand Anna seufzend auf und zog sich schnell ihre gemütliche Jogginghose und den Pulli an.

Draußen hörte sie Stimmen. Da waren ja schon Greta und Lisa! So früh schon? Aber wer war die dritte Stimme? Neugierig öffnete sie die Wohnwagentür. Draußen standen ihre zwei Freundinnen und ein drittes Mädchen. Ein freundliches Gesicht, eine Brille, blonde Zöpfe, irgendwie sympathisch, aber gesehen hatte Anna das Mädchen noch nie.

„Anna, das ist Nora! Sie ist seit zwei Tagen auch auf dem Campingplatz, wir haben sie gestern Abend im Waschhaus kennengelernt.“, erzählte Greta ganz aufgeregt. Lisa fiel ihr aufgeregt ins Wort: „...und du wirst es nicht glauben, woher sie kommt!“ Jetzt war Anna neugierig. „Woher denn?“ Fragend sah sie das fremde Mädchen an. Das Mädchen lächelte. „Hi, ich bin mit meiner Familie vor den Ferien in eure Stadt gezogen. Und ich komme wohl in deine Klasse nach den Ferien. Du kommst auch in die 6c, oder?“ Anna sah Nora ungläubig an. „Was, echt? Das gibt es ja nicht!“ Greta hüpfte aufgeregt hin und her. „Mensch, Anna, ist das nicht cool? Du hast dir doch so sehr gewünscht, in deiner Klasse eine Freundin zu haben. Bitteschön, hier ist sie!“ Nora strahlte Anna an. „Und ich hab dann auch nicht so viel *Angst* vor der neuen Schule, wenn ich schon jemand kenne.“

Anna umarmte alle drei Freundinnen auf einmal. Sie würde nicht alleine in der Pause herumstehen, sie hatte eine Freundin, und sie konnte sogar Nora helfen. Ein bisschen traurig war sie immer noch, dass die Zeit auf dem Campingplatz zu Ende ging. Und wenn sie an die Schule dachte, hatte Anna immer noch ein mulmiges Gefühl, aber es fühlte sich trotzdem schon viel besser an. „Danke, Gott!“, sagte sie leise, „danke, dass ich nicht alleine bin. Danke, dass ich eine neue Freundin gefunden habe.“

Bettina Braun

Tischset-Basteln für Kinder

Hier ist mein Platz, hier gehöre ich hin

Wie schön ist es, wenn du deinen Platz am Tisch hast. Ein Platz, der zeigt, dass du wichtig bist und dass du dazugehörst. Unsere Bastelidee für dich kommt hier: Gestalte doch ein Tischset.

Dafür brauchst du:

1. Die Vorlage von unserer Homepage. Du findest sie unter folgendem Link: www.t1p.de/t04eu. Fertige davon so viele Kopien an, wie ihr Personen seid.
2. Buntstifte, Filzstifte oder sonstige Farben
3. Zum Verzieren kannst du vieles nehmen: Zum Beispiel Sticker, Stanzteile, gepresste Blumen und Gräser, Federn
4. Klebestift, Schere
5. Laminierfolien und Laminiergerät
6. Wenn du das nicht hast, kannst du dein fertiges Blatt in eine Prospekthülle oder in durchsichtige Folie einpacken.

Und so geht es:

Gestalte dein Blatt so, wie es dir gut gefällt. Es darf zeigen, wer du bist und wie du bist. Vielleicht hast du auch Lust, einen kleinen Steckbrief von dir anzufertigen und aufzukleben.

Möchtest du zeigen, dass Gott auch einen Platz bei dir hat? Dann kannst du ein Feld für ihn gestalten. Wie wäre es, wenn du ein Gebet aufschreibst? Hier ist ein Beispiel: Guter Gott, ich finde es klasse, dass du da bist und dass ich dich in meinem Herzen spüren kann. Jetzt erzähle ich dir mal, was ich heute schon alles erlebt habe: … (lass einfach Platz für das, was du Gott sagen willst) … Danke, dass du zugehört hast. Amen.

Wenn alles fertig ist, kannst du die Blätter laminieren oder in eine durchsichtige Folie stecken.

Vielleicht magst du uns ein Foto von deinem Tischset oder von eurem gedeckten Tisch schicken. Wenn du einverstanden bist, veröffentlichen wir dein Foto auf unserem Instagram-Account.

Marlene Gruhler

Kinder-Kreativ-Seite

Mal- und Rätselspaß für Kinder

Malspaß

Verbinde die Linien und vervollständige damit das Bild. Wenn du magst, kannst du das Bild anschließend noch **ausmalen.**
Viel Spaß.

R	Y	N	O	U	T	R	M	O	G
J	M	U	T	Q	C	O	Z	B	O
Y	M	L	G	J	A	N	G	S	T
D	L	S	V	I	M	I	D	K	T
U	F	C	J	F	P	T	I	M	N
P	F	H	K	S	I	R	W	A	O
D	X	U	B	A	N	N	A	I	Q
M	T	L	K	K	G	F	Q	F	P
F	R	E	U	N	D	E	H	O	I
P	H	C	J	A	N	E	G	E	R

Suchspiel

Finde die verstecken Worte aus der Geschichte „Weil du da bist."

Insgesamt sind 8 Wörter versteckt. Falls du etwas Hilfe brauchst: Die Wörter, die man finden kann sind in der Geschichte kursiv gedruckt – das sieht dann so aus: *Wort*.

Die Worte können auch rückwärts vorkommen.

Campingkirche im Winter?

Wir haben neben der Campingarbeit zwei weitere Aufgabenbereiche: Zum einen bieten wir Gemeinden Unterstützung in der Projektarbeit mit Kindern und Erwachsenen an, zum anderen veröffentlichen wir unsere Ferienprogramme der Campingarbeit als Praxishilfen für Kinderbibelwochen. So reisen unsere Referentinnen und Referenten in Gemeinden und gestalten mit örtlichen Mitarbeiterteams Kinderbibelwochen, christliche Zirkusprojekte, Glaubenskurse oder Bibelwochen. Die Erfahrung der Campingarbeit fließt inhaltlich wie methodisch in diese Gemeindeprojekte hinein. Zudem entwickeln wir neue Programmkonzepte, zunächst für die eigene Campingarbeit. Nach der Praxiserprobung überarbeiten wir diese Programmkonzepte und veröffentlichen sie als Arbeitshilfen für Kinderbibelwochen. Es profitieren jährlich etwa 2000 Gemeinden im deutschsprachigen Raum von der Campingarbeit in Württemberg. Sie nutzen die Erfahrungen der freizeitpädagogischen Form der Vermittlung von biblischen Geschichten für ihre Veranstaltungen mit Kindern. So erleben viele Kinder etwas von der ausgelassenen Campingkirche mitten im Alltag an ihrem Heimatort und erfahren, dass Glaube und Kirche auch richtig cool sein können.

Postkarten-Serie

Als Kirche Unterwegs betreiben wir einen Online-Shop. Neu dabei: Acht tolle Postkarten mit verschiedenen Motiven und Schriftzügen - auch als Set. Für jeden Einsatzzweck gibt es die richtige Karte. Schau gerne in unserer neuen Shopkategorie "Werbe- und Verteilmaterial" vorbei - es lohnt sich.
Warum haben wir jetzt auch Postkarten im Angebot - gibt es noch nicht genug auf dem Markt?

_Ermöglichen: Mit jedem Kauf einer Postkarte unterstützt du finanziell unsere Arbeit und ermöglichst, dass wir weiterhin Praxishilfen veröffentlichen, Gemeindedienste wahrnehmen und Angebote auf Campingplätzen durchführen können.
_Wertschätzen: Für all die Angebote in Gemeinden und an anderen Stellen sind tolle und engagierte Ehrenamtliche unverzichtbar. Umso wichtiger, dass wir ihre Arbeit wertschätzen. Eine Postkarte mit persönlichen Worten an Ehrenamtliche ist eine tolle Möglichkeit dafür.
_Weitersagen: Mit jeder Postkarte, die du weitergibst, verschickst oder verschenkst, gibst du gleich doppelt etwas weiter. Du machst Werbung für uns als Kirche Unterwegs und noch viel wichtiger: Du gibst das Evangelium (auf unterschiedliche Weise) an Menschen in dieser Welt weiter.
Deshalb freuen wir uns an jeder einzelnen Postkarte, die wir dir zuschicken dürfen.

When I met you

Musikalische Gottesbegegnung

SONGTEXT

I know I'm not perfect and
I know it's ok.
Sometimes I doubt myself,
life pushes me away.

But I just want that you know that
you're not alone
on the way you go.

When I met you, you, you
you made me all new, new, new.
Hope my feelings coming through to you
with my whole heart I love you.

You're there for a purpose
you're more worth than you know.
You shine bright like a diamond
when you chip away the stone.

I met you in the darkness,
you brought the sun to overflow
on the way you go,
on the way you go.

When I met you, you, you
you made me all new, new, new.
Hope my feelings coming through to you
with my whole heart I love you .

SONG STREAMEN:

Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.
Text & Musik: Nathan Frant (Flamekeepers), Mohammed Mokri (mdmokri), Daniel Walt

SONGSTORY

In guten & schlechten Zeiten

Das Lied gibt Einblicke in die Gefühlswelt von Mohammed Mokri, einem jungen Nachwuchssänger, der Gott begegnet. Es hält diese Gefühle und Eindrücke fest für all die schweren Zeiten, in denen es uns so vorkommt, als ob Gott weit entfernt ist und wir alleine sind. Gott spricht uns durch dieses Lied zu: "Ich bin mit dir - ich bin da!". Ich bin dankbar für diese Gewissheit - denn er ist bei uns, ob wir es spüren oder nicht.

- Nathan Grant, Interpret des Songs

Dip-Dye-Kerzen

Ein einfaches DIY für zu Hause

HERZGEDANKE:

Hast du schon einmal komplette Dunkelheit erlebt? Warst du in einer Höhle und hast das Licht ausgemacht oder hast fernab von jeglicher Zivilisation mal alle Lichter ausgeknipst?

Ich war in so einer Situation, in einer Höhle. Ich habe erlebt, was es bedeutet, wenn inmitten dieser Dunkelheit plötzlich das Licht einer kleinen Kerze brennt. Wie sagt man so schön: Es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Seitdem verstehe ich etwas mehr, wenn Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wir brauchen Licht. Wir brauchen die Sonne – deshalb geht es uns an sonnigen Tagen deutlich besser als an verregneten, kalten Tagen.

Diese Kerzen können eine Chance sein: Nimm dir in deinem Alltag immer wieder die Zeit, zünde eine dieser schönen Kerzen an und mache dir damit bewusst: Jesus ist mein Licht in dieser Welt. Es kann noch so dunkel um mich sein, sein Licht leuchtet. Die Sonne kann noch so weit weg scheinen, er ist da. Und frage ihn vielleicht: Was bedeutet es heute, dass du mein Licht bist?

MATERIAL:

Weiße Stabkerzen (zum Eintauchen & zum Einschmelzen) – alternativ können zum Einschmelzen auch weiße Wachsreste oder Wachspastillen benutzt werden

Wachsmalstifte (in den gewünschten Farben/gerne auch Reste)

Hitzebeständige Gläser – wie z. B. alte Marmeladegläser

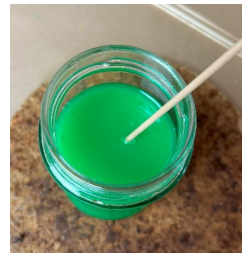
Holzbrett und Cutter (um Kerzen zu schneiden, am besten keine, die später für Lebensmittel genutzt werden)

Holzstäbchen zum Umrühren (Schaschlikspieß, Holz-Eisstiele)

01 Heize deinen Backofen auf 120° C vor. Nimm dir so viele Gläser, wie du Farben haben möchtest. Schneide so viele Stabkerzen klein, bis die Gläser bis oben gefüllt sind. Alternativ: Schneide die Wachsreste klein und fülle sie in die Gläser oder fülle die Gläser mit den Wachspastillen.
Stelle die Gläser nun in den Backofen auf ein Blech (am besten mit Backpapier).

02 Parallel schneide/hacke die gewünschte Farbe der Wachsmalstifte klein. Je mehr Menge du am Ende hast, umso intensiver wird die Farbe. Du kannst auch Farben mischen, unterschiedliche Tönungen machen, usw.

03 Wenn das Wachs ganz flüssig und klar ist, kannst du die Gläser mit einem Topflappen oder ähnlichem herausholen und auf einen Topfuntersetzer oder ähnliches stellen. Gib nun die gehackten Wachsmalstifte in die entsprechenden Gläser und rühre mit dem Holzstäbchen so lange um, bis sich die Wachsmalstifte vollständig aufgelöst haben.



04 Nun kannst du deine restlichen Stabkerzen in die eingefärbte Flüssigkeit eintauchen. Tauche die Kerze kurz ein, ziehe sie zügig wieder heraus und lasse die Schicht kurz trocknen.
Du kannst die Kerze schräg, mehrmals, unterschiedlich tief, von oben und unten, in unterschiedliche Farben, usw. eintauchen. Je nach dem erhältst du unterschiedliche Muster. Bedenke: Durch häufiges Eintauchen wird die Kerze an dieser Stelle immer dicker!

05 Falls die eingefärbte Wachsflüssigkeit zu schnell abgekühlt ist, kannst du sie im Backofen bei gleichen Einstellungen wieder verflüssigen. Falls Reste von den Flüssigkeiten übrigbleiben, kannst du sie, nach dem Abkühlen, mit einem Deckel verschließen und jederzeit wieder herausholen und verflüssigen um die nächsten Kerzen einzufärben.

Julian Böhringer

Licht-Dreieck

Ein fortgeschrittenes DIY für zu Hause

HERZGEDANKE:

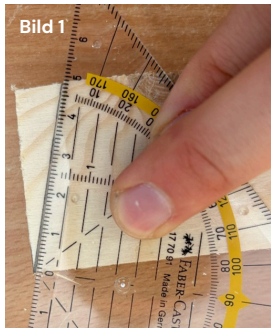
Was hat mein Glaube mit einem Dreieck zu tun? Eine spannende Frage, auf die es viele Antworten gibt. Ein erster Gedanke, der kommt: Trinität. Dreieinigkeit. Vater – Sohn – Heiliger Geist. Oder ein weiterer Gedanke: Das Doppelgebot der Liebe, das eigentlich ein dreifaches Gebot ist. Liebe Gott, liebe deinen Nächsten und liebe dich selbst. Oder der Davidsstern, der aus zwei Dreiecken besteht. Ein Dreieck zeigt nach unten (Gott schenkt dem Menschen das Leben) und eines zeigt nach oben (Der Mensch kehrt am Ende wieder zurück zu Gott). Oder wenn wir in die Schöpfung Gottes schauen: Es gibt in unserer Sprache nur drei Personen (Ich, Du, Er/Sie/Es). Das Dreieck scheint etwas Besonderes zu sein, zumal es die stabilste geometrische Form ist. Dieses Dreieck kann und darf ein Symbol für dich und mich sein: Gott ist da, ich kann ihn erfahren. In der Dreieinigkeit, in der Liebe, als Schöpfer in dieser Welt und als Vollender, in der Sprache und in der Auseinandersetzung mit seinen Worten, als etwas, das mir Stabilität und Sicherheit gibt. Er ist vielfältig und doch einer. Einer, der Licht für mein Leben ist. Gott, ein bisschen wie ein Licht-Dreieck.

MATERIAL:

- 2 Latten (2,4x4,8x 200cm)
- Meterstab, Bleistift, Geodreieck
- Stichsäge (oder ähnliches)
- 2 Schraubzwingen oder 2. Person
- Akkuschrauber/Bohrmaschine
- Holzbohrer 4,5mm
- Holzschrauben (entsprechenden Bit-Aufsatz für Schrauber):
  4,0x80mm (6 Stück)
  4,0x40mm (1 Stück)
- Schleifgerät mit Schleifpapier (Körnung 80-120) oder Handschleifklotz (Körnung 80)
- Pulverbeize/Holzbeize im gewünschten Farbton (hier: CLOU Pulverbeize Nr. 164 – eiche mittel)
- Pinsel
- LED-Stripe (min. 3m Länge) – je nach Wunsch mit Stromkabel für Steckdose oder batteriebetrieben, einfarbig oder mehrfarbig, ...
- Optional: Leim, Tacker

01 Von beiden Latten müssen zunächst zwei 110 cm lange Stücke abgesägt werden. Zeichne dir dazu zunächst den Schnitt an – mit dem Meterstab abmessen und mit dem Geodreieck den Strich im perfekten, rechten Winkel anzeichnen – und dann säge die Stücke ab.

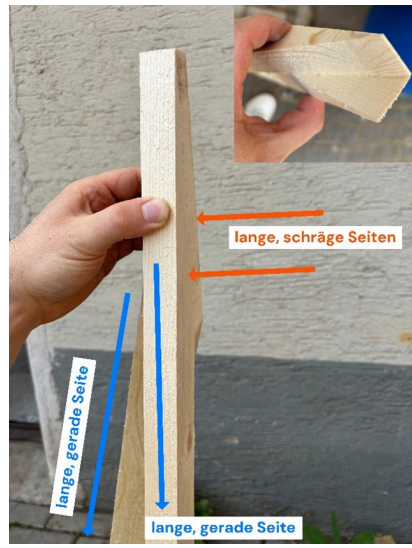
02 Nimm dir eine der beiden 110 cm langen Latten. Lege sie flach auf einen Tisch. Am linken Ende müssen wir nun einen Winkel anzeichnen. Dazu lege das Geodreieck an der unteren Ecke bei der 0 an (parallel zur kurzen Kante) und drehe das Geodreieck, bis du einen Winkel von 76° misst. Zeichne diesen Strich an.



03 Jetzt folgt das Anzeichnen eines Winkels am rechten Ende. Dazu lege das Geodreieck (wie auf Bild 2 zu sehen) an der unteren Ecke bei der 0 an (parallel zur langen Seite) und drehe das Geodreieck, bis du einen Winkel von 76° misst. Zeichne diesen Strich an. Da dein Geodreieck vermutlich zu kurz ist, musst du den Strich mit dem Geodreieck bis zum Ende des Holzes verlängern.

04 Jetzt lege das angezeichnete Lattenstück genau auf das andere 1,10m Lattenstück vom Anfang. Wenn die beiden Stücke genau übereinander liegen und die Striche, die du angezeichnet hast, nach oben schauen, spanne die beiden Stücke mit Schraubzwingen fest an den Tisch oder bitte eine 2. Person, die beiden Latten fest zusammenzuhalten. Wenn die beiden Stücke fest übereinander liegen, kannst du das Holz entlang der beiden Striche absägen.

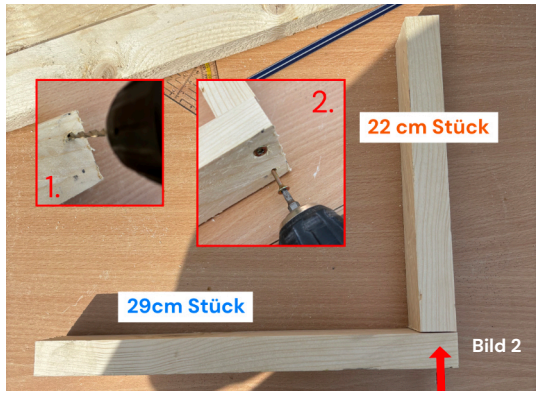
05 Nun halten wir die Latten aneinander und zwar wie folgt: Die kurzen schrägen/abgesägten Stirnseiten (also die linke Seite der Latten – aus Bild 1) stehen auf dem Boden. Dadurch ergibt sich bereits ein Dreieck. Die rechten Enden (Bild 2) zeigen nach oben. Die lange schräge Seite der linken Latte zeigt von dir weg, während die rechte Latte mit der langen schrägen Seite an der linken Latte anliegt (siehe Bild 5).



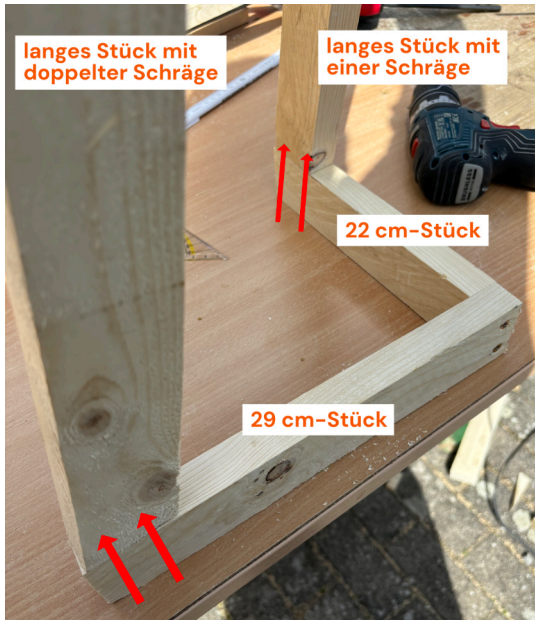
06 Die linke obere Ecke der rechten Latte steht jetzt noch über. Deshalb muss diese entlang der linken Latte angezeichnet und abgesägt werden.

07 Nachdem du die Ecke abgesägt hast, kannst du die beiden langen Latten zur Seite legen. Säge nun aus einem der Reststücke (von Schritt 1 müssen zwei Reststücke mit jeweils 90cm übrig sein) ein Stück mit 22cm und eines mit 29cm ab.

08 Jetzt müssen diese beiden kurzen Stücke im rechten Winkel zueinander & hochkant verschraubt werden (siehe Bild). Dazu bohre am Ende des 29cm-Stücks zwei Löcher mit dem 4,5mm Holzbohrer (roter Pfeil und 1.). Danach verschraube die beiden Teile mit den 4,0x80mm Schrauben. Wenn du möchtest, kannst du zwischen die beiden Stücke auch etwas Leim geben, dann hält das Ganze nochmal besser. Nun ist der Standfuß fertig.



09 Auf diesen Standfuß müssen nun die beiden langen Lattenstücke befestigt werden. Das funktioniert wie folgt: Das lange Stück, das nur eine schräge Kante oben hat, muss auf das kurze Ende des Standfußes (22 cm-Stück) gestellt werden. Das lange Stück, bei dem zwei Seiten abgeschrägt wurden (Schritt 6) muss auf das lange Ende des Fußes (29 cm-Stück) gestellt werden. Nun werden die beiden langen Stücke von unten her auf dem Standfuß verschraubt (rote Pfeile). Dazu werden zunächst in den Standfuß die vier Löcher vorgebohrt (4,5mm Holzbohrer) und danach mit den 4,0x80mm Schrauben verschraubt (auch hier kannst du wieder etwas Leim dazwischen machen, das steigert den Halt). Nun müsste das Dreieck schon fast fertig stehen. Nur oben, zwischen den beiden langen Teilen, fehlt noch der Halt.



10 Dazu schraube oben eine Schraube durch das lange Stück mit einer Schräge – etwa in der Mitte zwischen Spitze und schräger Kante - in das lange Stück mit zwei Schrägen (siehe Bild). Dazu nutze die 4,0x40mm Schraube – die anderen Schrauben sind dafür zu lang! Auch hier kannst du nach Wunsch wieder etwas Leim nutzen.

11 Das Grundgerüst deiner Lampe ist nun fertig. Jetzt geht es an den Feinschliff. Nutze dazu dein Schleifgerät oder deinen Handschleifklotz und schleife alle Flächen der Holzkonstruktion. Schleife es so lange, wie du möchtest und es dir gefällt. Umso feiner, desto weniger Gefahr besteht, sich einen Spreißel einzufangen. Schleife anschließend – wenn alle Flächen fertig sind – auch alle Kanten bzw. Ecken. Dazu nutze am besten den Handschleifklotz – mit der Maschine sind deine Ecken schnell komplett weg.

12 Jetzt kommt etwas Farbe ins Spiel: Falls du eine Pulverbeize hast, musst du diese zunächst gemäß der Anleitung auf dem Päckchen anrühren. Da dies in aller Regel mit heißem Wasser geschieht, kann es sein, dass du die Abkühlzeit mit einberechnen musst. Wenn du bereits fertige Beize hast, kannst du direkt loslegen. Streiche mit einem Pinsel alle Flächen, Ecken und Kanten der Holzkonstruktion, bis die Flächen schön und gleichmäßig farbig sind, und lass das Ganze gut durchtrocknen.

13 Der finale Schritt: Jetzt wird der LED-Stripe angebracht. Der LED-Stripe hat in aller Regel bereits ein Klebeband angebracht – das wir nutzen, um es auf das Dreieck zu kleben. Wir kleben den Stripe auf die Rückseite des Dreiecks wie auf dem Bild zu sehen. Wichtig: Wir fangen damit unten am hinteren Eck des Fußes an und gehen einmal rundherum. An den Ecken müssen wir jeweils eine kleine Schlaufe abstehen lassen, sonst kommen wir nicht um die Ecke. Wenn wir am Ende angelangt sind, kürzen wir den LED-Stripe an einer dafür vorgesehenen Stelle (Diese wird in aller Regel durch einen Strich mit einer Schere auf dem Streifen selbst angezeigt.) Da der Kleber in aller Regel nicht so gut und langfristig hält, habe ich den Stripe in Abständen von ca. 10 cm zusätzlich festgetackert. Vorsicht: Bitte achte gut darauf, dass deine Tackernadeln breit genug sind und der Streifen dazwischen passt. Wenn du den Streifen mit einer Tackernadel erwischt, kann es sein, dass der Stromkreis unterbrochen wird. Fertig ist dein DIY-Licht-Dreieck!
Herzlichen Glückwunsch :)

Julian Böhringer

Read it!

Beim Bibellesen Gott erleben

Menschen erleben seit Jahrhunderten, dass Gott da ist, wenn sie mit ihm im Gespräch sind. Eine Möglichkeit für diesen Austausch ist, sich mit biblischen Texten auseinanderzusetzen. In ihnen und durch sie spricht Gott. Deshalb gibt es an dieser Stelle vier Entwürfe (z. B. für die nächsten vier Tage, Wochen, ...), die eine Möglichkeit bieten, Erfahrungen mit dem Bibellesen zu machen. Es sind vier sehr unterschiedliche und inspirierende Texte. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es hilft, die Texte nicht nur zu lesen, sondern sie auch intensiv zu bearbeiten und sie dadurch „sprechen" zu lassen.

Eine dieser Möglichkeiten stelle ich dir an dieser Stelle kurz vor:

Jeder Entwurf beginnt mit einem kurzen **Gebet.** Mit diesem Gebet laden wir Gott ein, tatsächlich heute zu uns in diesem Text zu sprechen und unser Herz für das Gesprochene zu öffnen.

Die **Bibeltexte** sind alle aus dem Lukas-Evangelium (Neues Testament). Die Stellen kannst du in deiner Bibel zu Hause aufschlagen oder, falls du keine Bibel hast, auf Portalen wie bibleserver.com & die-bibel.de oder Apps (z. B. Die-Bibel.de oder einer anderen Bibel-App) lesen. Eine gute und verständliche Übersetzung ist z. B. die BasisBibel. Lies dir den Text mindestens einmal durch, am besten bis zu dreimal.

Unter der Kategorie **„Wusstest du?"** findest du kurz und knapp ein paar wissenschaftliche/historische/kontextuelle Hintergrundinformationen zu diesem Text. Sie können dir helfen, den Text zu verstehen und einzuordnen.

Unter der Kategorie **„Spannend?"** notierst du dir alle deine Gedanken, die sich in dir regen, wenn du den Text liest. Dazu gehören Fragen, Interessantes, Schönes, Unverständliches, neue Informationen, Widersprüche, Missverständnisse, Gefühle, Bilder ... Eben alles, was dieser Text beim Lesen in dir auslöst.

In der Kategorie **„Persönlich?"** geht es darum, festzuhalten, was dieser Text für dich und dein Leben bedeutet. Welcher Zuspruch/Wunsch/Herausforderung/Anforderung für mich steckt darin? Wie verändert sich dadurch konkret mein Leben und mein Alltag? An welcher Stelle leitet mich der Text dazu an, Dinge neu einzuordnen/neu zu sortieren/verändert er etwas?

Julian Böhringer

1

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Lukas 19, 1-10

Wusstest du?: Zachäus war Oberzöllner und damit der Aufseher für alle Zollgeschäfte in der ganzen Region. Damit gehörte er zu den meistgehassten Menschen, da er – wie viele andere Menschen im Zollwesen – enorme Summen in seine eigene Tasche fließen ließ. Sein Wohlstand baute also auf der Ausbeutung der Zollzahlenden auf.

SPANNEND

PERSÖNLICH

2

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Lukas 10, 38-42

Wusstest du?: In der Antike zur Zeit Jesu war, gesellschaftlich bedingt, die klare Aufgabe einer Frau, den Reisenden Unterkunft zu bieten und sie zu unterstützen. Umso herausragender ist es, dass Jesus es gut findet, wenn Maria ihm zuhört. In der jüdischen Praxis zu dieser Zeit war es nicht vorgesehen, dass Frauen von Rabbinern oder Propheten unterrichtet wurden. Jesus macht das allerdings grundlegend anders.

SPANNEND

PERSÖNLICH

3

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Lukas 18, 9-14

Wusstest du?: Der Text ist ein Gleichnis, mit dem Jesus veranschaulichen will, worum es im Glauben/Gebet geht. Dabei stellt er zwei Personen gegenüber, die nach der öffentlichen Wahrnehmung unterschiedlicher nicht sein könnten: Der Pharisäer ist fast ein Heiliger, ein Mann, der sich an das Gesetz hält und sein ganzes Leben nach dem Willen Gottes leben will. Demgegenüber ist der Zöllner ein Mann, der Menschen ausnutzt und die Gesetze zu seinem Vorteil beugt bzw. bricht.

SPANNEND

PERSÖNLICH

4

Gebet: Herr, öffne mein Herz und sprich du durch diesen Text in mein Leben. Amen.

Bibelstelle: Lukas 6, 46-49

Wusstest du?: Dieses Gleichnis ist eine kurze Erzählung von Jesus, mit der er Folgendes veranschaulichen will: Er wünscht sich von den Jüngern nicht nur, dass sie sein Wort hören, sondern es beherzigen und in ihrem Leben praktisch umsetzen.

SPANNEND

PERSÖNLICH

Werde Teil einer Bewegung

Eine Chance, die Liebe Gottes weiterzugeben

Wir bieten eine einzigartige Gelegenheit, die Liebe Jesu auf eine authentische und praktische Weise zu teilen: Durch das Miteinander im Team, einer offenen Urlaubsatmosphäre und dem gemeinsamen Auftrag, für Gäste ein Programm zu gestalten.

Folgende Möglichkeiten gibt es, **Teil der Bewegung der Kirche Unterwegs zu sein:**

- Als ***Botschafter*** für uns und unser Anliegen, außerhalb von Kirchengebäuden mit Menschen unterwegs zu sein und zugleich die frohe Botschaft Jesu zu kommunizieren. Wir sind angewiesen auf Menschen, die für uns und unsere Arbeit werben und Türöffner bei Geldgebern sein können.

- Als ***Beter und geistliche Unterstützer***. Wir sind und bleiben abhängig von Gottes Segen und Fürsorge. Darum freuen wir uns, wenn Menschen uns ins Gebet nehmen.

- Als ***Spender und Geldgeber***. Die Kirche Unterwegs braucht jährlich etwa 70 000 Euro Spenden, Tendenz steigend. Mit einer Spende oder Zuwendung kannst du dich mit uns verbinden und ein Ermöglicher unserer Arbeit sein. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

- Als Gemeinde/***Mitarbeitende im Umfeld*** unserer Campingplätze, die uns beim Auf-/Abbau unterstützen und sich um unseren Wohnwagenfuhrpark kümmern.

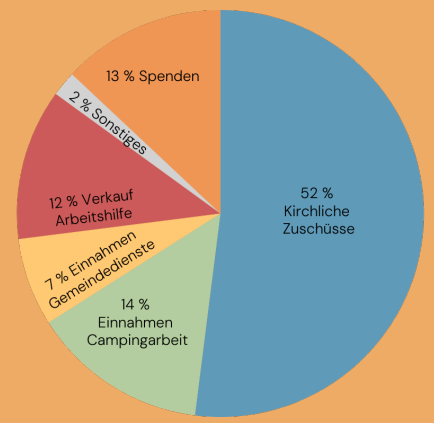
- Als ***Mitarbeitende in einem unserer Campingteams:*** Wir laden junge Menschen ab 18 Jahre, Singles, Familien, rüstige Senioren zu einem Aktivurlaub bei uns ein.

Wir wollen als Kirche Unterwegs eine Bewegung sein: Von Menschen für Menschen. Inspiriert von Gottes Geist. Mit Glauben, Hoffnung und Liebe im Herz. *Machst du mit?*

Wie sich die Kirche Unterwegs finanziert

Die Kirche Unterwegs muss jährlich Aufwendungen in Höhe von ca. 520 000 Euro finanzieren. Davon müssen etwa 70 000€ durch Spenden getragen werden.

Einnahmequellen:



Spendenprojekte 2024:

Für unsere Campingteams haben wir drei feststehende ***Küchenzelte*** gekauft, die wir ausgebaut haben. So muss bei Dauerregen nicht mehr im Matsch gekocht und weniger Material auf- und abgebaut werden. Kostenpunkt: Ca. 26 000 €

Auf mehreren Campingplätzen haben wir in ***Veranstaltungstechnik*** investiert, insbesondere in robuste Funkmikros. Sie helfen uns, dass wir zukünftig noch besser von unseren Gästen verstanden werden können. Kostenpunkt: Ca. 6000 €

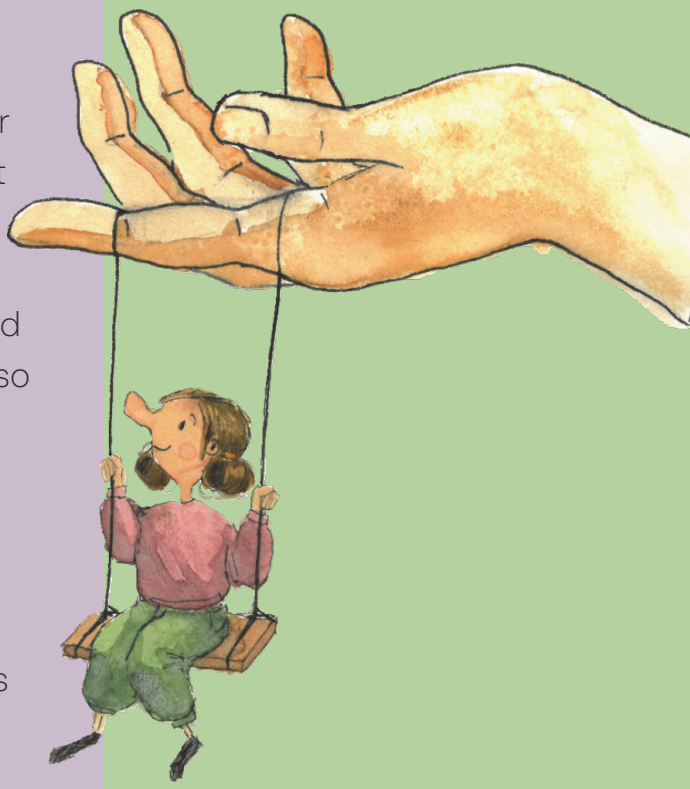
Spendenkonto:
IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10.
Die Spende ist steuerlich absetzbar.

„Ich glaub an dich, dein Gott.“ – Christlicher Glaube bedeutet, dieser Zusage Gottes zu vertrauen und mit himmlischer Rückbindung frei und verantwortlich sein Leben zu gestalten. Gehalten von Gottes Hand können wir sicher und mutig leben, so wie im Bild das Kind erwartungsvoll schaukelt.

Ich meine, dieser Glaube ist so gut, dass wir ihn anderen nicht vorenthalten sollten.

Darum sind wir als Kirche Unterwegs unterwegs zu Menschen auf Campingplätzen und in Gemeinden und danken allen, die uns dabei unterstützen.

Friedemann Heinritz



Kirche Unterwegs
der Bahnauer Bruderschaft e. V.